

Zeitschrift: Zeitschrift für öffentliche Fürsorge : Monatsschrift für Sozialhilfe : Beiträge und Entscheide aus den Bereichen Fürsorge, Sozialversicherung, Jugendhilfe und Vormundschaft

Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe

Band: 71 (1974)

Heft: 5

Artikel: Aus den Kantonen und Gemeinden

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-839121>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mationsstelle, regelt den Verkehr mit den Behörden und versucht die materiellen Probleme zu lösen.

Ausbau, Aufklärung

Beim gegenwärtigen Stand der Entwicklung der Fürsorge im Bereich des Strafvollzuges sowie demjenigen der Berufsberatung Erwachsener ist es weder materiell noch personell möglich, den vorgeschlagenen Aufgaben gerecht zu werden. Ein Ausbau der Fürsorge- und Beratungsstellen ist dringend notwendig. Fürsorger, Gefängnispersonal, Berufsberater und alle weiteren Personen, die sich mit diesen Problemen befassen müssen, sind besser vorzubereiten und auszubilden.

Die heutige Gesellschaft bringt den Gefangenen noch zuwenig Toleranz und Vertrauen entgegen. Die notwendige Aufklärung der Bevölkerung sollte weniger spektakulär im Sinne des Aufzeigens von Missständen im Strafvollzug erfolgen. Es wäre wichtiger, die menschliche Problematik aufzuzeigen und mehr exemplarisch die positiven, gelungenen Resozialisierungen, von denen in der Regel niemand spricht, hervorzuheben.

Aus den Kantonen und Gemeinden

Weiterbildung im Kanton Thurgau

Dass im Thurgau ein gesunder, tätiger Stock von Fürsorgepersonal am Werke ist, bewies der Besuch des Schulungskurses, Ende November in Münsterlingen, mit dem Thema «Drogenprobleme». Mit berechtigter Freude konnte Kantonalpräsident Hans Traber, Fürsorger, Sirnach, dem Kursleiter, Herrn Prof. Kuhn, Chefarzt an der Psychiatrischen Klinik Münsterlingen, einen nahezu vollzähligen Aufmarsch des thurgauischen Fürsorgepersonals melden.

Herr Prof. Kuhn seinerseits dankte, dass das Fürsorgepersonal sich so einsetze um die Belange der Drogenprobleme. Alkohol wie Drogen belasten Fürsorge- wie Klinikpersonal in gleichem Masse. Während Alkoholranke, wenn auch schwer, so doch eher von ihrer Sucht, ihrer Krankheit befreit werden können, braucht es beim Drogenranken bedeutend mehr Kraft und guten Willen, von dieser Sucht befreit zu werden, nicht zuletzt deshalb, weil nach wenigen Monaten Drogenkonsum Geist und Körper derart geschädigt sind, dass eine Rettung nur in ganz seltenen Fällen möglich ist. Nicht dass er die Thurgauer in Überheblichkeit wiegen möchte, hingegen könne doch festgestellt werden, dass auch hier die Thurgauer eher etwas konservativ, zurückhaltend gegenüber den Drogen sind. Wenn das Fürsorgepersonal dennoch gegenüber dem Drogenproblem keine Vogel-Strauss-Politik betreibe, sondern nach dem Grundsatz «vorbeugen ist leichter als heilen» sich rechtzeitig Rat und Anweisung geben lassen, so sei dies anerkennenswert. Dass Herr Prof. Kuhn die Materie, ihre Ursachen und Begleiterscheinungen eindrucklich, zeitgemäss und lebendig vorgetragen hat, bewies die während seines fünfviertelstündigen Vortrages herrschende, absolute Ruhe, was auch zeigte, dass das thurgauische Fürsorgepersonal jederzeit bereit ist, sich schweren Problemen zu stellen. J. H.